

940 A) Momente.

Michi fragte sich noch manchmal in seinem Leben: „Warum nur ist mir an ihr zuerst die Frisur aufgefallen?“ Männer sollen, so sagt man, oder lästern die Frauen, immer zuerst die Kurven, dann die Beine begutachten.

Aber Michi lachte später mit Lea noch häufig darüber wenn er erzählte, wie er sie damals an einem Montag am Bahnhof in Zug das erste Mal aus dem Bus steigen sah und zu sich selber sagte: „Die muss ja um vier Uhr am Morgen aus den Federn kriechen, um sich so einen Turm aus ihren langen Haaren auf den Kopf zu zaubern.“ Dabei vergass er sogar fast ihre wunderbar geraden Beine, die oberhalb von langen, spitzen Stiletto-Absätzen hinter dem Fersenleder verschwanden. Nicht einmal ihr frech-kurzer, enger Jupe fesselte seine Aufmerksamkeit. Er bemerkte auch nicht die feinen Linien, die ein wohl zauberhaftes Höschen auf den in der Sonne leuchtenden Stoff oberhalb ihrer Pobacken zeichnete. Nein, ihr Haarkunstwerk nahm seine Sinne völlig gefangen. „Wie sie diese wohl platziert, wenn sie sich ins Bett legt? Oder schläft sie gar im Stehen?“ Michi grinste leise vor sich hin.

Eine Hand legte sich auf seine Schulter und eine Stimme unterbrach seine Träume: „Treibst du wieder einmal unkeusche Studien, lieber Mike.“

Natürlich fühlte er sich von Peter ertappt, änderte für einen Moment seine Gesichtsfarbe in leuchtendes Rot.

„Idiot! Seit wann sind Haare auf dem Kopf, oder besser gesagt eine auffällige Frisur eine Sache die man beichten muss“ fasste er sich dann aber sofort wieder. Peter war ein Studienkollege, der immer am Montag mit ihm nach Luzern fuhr, dort aber Wochenaufenthalter war und nicht täglich pendelte wie er.

„Wen hast du begutachtet? Bist wohl über das Wochenende nicht auf deine Rechnung gekommen, du Sportskanone. Super seriös wie immer und noch müde vom Fussballmatch. Habt ihr wenigstens gewonnen?“

„Ja, lief nicht schlecht. Zwar knapp, aber drei weitere Punkte sind im Trocknen“ freute sich Michi sichtlich.

Peter schaute auf die Uhr: „Du, wir müssen. Der Zug kommt bald und Leo und Pietro warten auf dem Perron auf uns.“

Sie beschleunigten ihre Schritte und eilten durch die stark frequentierte Unterführung zwischen den Leuten hindurch zur Treppe zum Gleis 4. Sechs

Augenpaare starrten ihnen von dort entgegen, leicht zweifelnd dass sie an diesem Montagmorgen überhaupt noch kommen würden.

Michi erstarrte plötzlich. Denn zu seinem Erstaunen standen da ihre beiden Kollegen Pietro und Leo zusammen mit der jungen Frau, deren auffällige Turmfrisur er eben auf der Bushaltestelle so ausgiebig bewundert hatte. Leo bemerkte Michis fragende Augen sofort, während Peter wie selbstverständlich eben diese Frau leicht zur Begrüssung umarmte: „Hallo Lea! Auch wieder einmal auf dem Zug nach Luzern?“ Sie nickte.

Plötzlich wurde Peter nun klar, dass Michi gerade diese Frau, beziehungsweise deren Frisur bewundert hatte und darum so träumerisch beim Bus in der Gegend herumgestaunt hatte.

„Sag mal Michi, war etwa Lea und ihre Kunstfrisur der Gegenstand deiner geistigen Abwesenheit auf der Busstation?“

„So mach mal halblang, Peter!“ wick Michi ihm aus. Dieser aber liess nicht locker. Er wandte sich an Lea und sagte halblaut lachend: „ Du, ich glaube du hast an der Bushaltestelle jemandem den Kopf verdreht heute Morgen.“ Lea staunte ihn etwas ratlos an. „Was meinst du damit?“

Peter wies mit seiner Hand auf Michi: „Der da, der hat wenn ich mich nicht täusche fast zu atmen vergessen wegen dir, als du aus dem Bus gestiegen bist heute Morgen.“

„Wohl kaum. Ich kenne ihn ja gar nicht.“ Dennoch streckte sie nun Michi die Hand hin. „Also ich heisse Lea und du?“

Michi, sichtlich etwas verwirrt, stotterte etwas von: „Ja...., ich habe dich auch noch nie gesehen auf dem Bahnhof bisher, obwohl ich täglich nach Luzern und zurück fahre.“

„Ja, aber wie heisst du denn?“

„Aha, sorry! Michael oder Michi.“

Lea meinte: „Normalerweise fahre ich einen Zug früher. Aber heute beginne ich in der Schule etwas später. Eine Lektion fällt aus am Morgen.“ Michi`s Blick wurde immer noch etwas gefangen von der auffälligen Frisur auf dem Kopf der jungen Frau neben ihm.

Michi wollte die Konversation nicht abbrechen lassen. „Wo gehst du denn in die Schule?“

„In Frey`s Handelsschule. Bin aber in den nächsten 2 Monaten fertig und mache den Abschluss.“

Fast wäre Michi entfahren, dass dies schade sei. Er biss aber noch rechtzeitig auf die Zähne. Dies wäre jetzt schon Schnellzugtempo gewesen, sein offensichtliches Interesse zu unterstreichen.

„Wo musst du hin?“ forschte er weiter. Er wollte den Faden in diesem Moment einfach nicht reißen lassen.

„An die Haldenstrasse, auf der anderen Seite des Sees. Wohin musst du?“

„An das ZTL, Technikum, an der Reuss drunten, Richtung Emmenbrücke.“

Neben ihm stiess ihn Peter in die Seite und flüsterte ihm ins Ohr: „Gib`s doch zu, es hat dich erwischt, du Träumer!“ Sie stiegen in den wartenden Zug.

Im Wagen gab es kurz ein kleines Durcheinander, weil 5 Passagiere eben kaum in ein Viererabteil passten. Peter, der bereits einen Platz neben Lea eingenommen hatte stand wieder auf und sagte zu Michi: „Du als Neuling hast natürlich heute das Privileg, dich neben diese hübsche Frau zu setzen.“ Er hatte die spannenden Blitze bemerkt, die in der kurzen Zeit des Zusammentreffens zwischen Lea und Michi zu knistern schienen. „Gib ihm doch eine Chance“ dachte er für sich.

Michi setzte sich auf den freigegebenen Platz neben Lea. Er war sichtlich nervös und konnte dies kaum verbergen. Er spürte eine eigenartige Aura um sie beide herum, obwohl sie sich erst vor fünf Minuten die Hand gegeben hatten.

„Wann fährst du wieder nach Zug zurück?“ wagte er sie zu fragen.

Lea lächelte ihn an: „Gwundernase!“ grinste sie, fuhr dann aber fort: „Normalerweise mit dem Fünfuhr-Zug, wenn nicht zu knapp wird. Meistens reicht es aber schon. Und du?“

Michi strahlte sie an: „Mir reicht es meistens auch auf diesen Zug. Ist das jetzt frech wenn ich frage, ob du am Perroneingang auf mich wartest? Hätte noch gerne mit dir ein wenig geschwätzt.“

Sie lachte: „Aber ich warte nicht bis ich das rote Licht am letzten Wagen verschwinden sehe.“

„Hätte ich aber schon erwartet von dir, nachdem wir uns nun schon so lange kennen!“

„Scherzbolzen! Anspruchsvoll scheinst du schon zu sein.“ Sie zeigte ihm ihren Stinkefinger, offensichtlich nicht ernst gemeint.

Aber beiden schien ein leichtes Knistern in der Luft nicht entgangen zu sein. Immer wieder trafen sich unbewusst ihre Blicke, wenn Michi aus dem Fenster guckte. Dabei interessierte ihn die Gegend wenig. Hunderte Mal hatte er schon in diese Gegend gestarrt, wenn er alleine nach Luzern und zurück fuhr.